II 40263.

II 40260 030048991



# Eine neue Schlangenvarietät für Krain

Von Dr. Gvidon Sajovic

Krain gehört in herpetologischer Beziehung dem südalpinen und dem nördlichen Teil (Karst) des Mediterrangebietes an. Nach Freyers „Fauna“ [1] beherbergt es im ganzen 12 Arten (mit 3 Varietäten) von Reptilien und 15 Amphibienarten; nach Werners Angaben [2] sind es 13 Reptilienspezies (mit 5 Varietäten) und 15 Amphibienspezies mit 5 Varietäten. Von den Formen, welche Freyer angibt, finden wir bei Werner folgende nicht: Testudo marginata Vgt., Bufo Calamita L. und Bombinator igneus M. Hingegen sind von Werner neue Spezies und Varietäten angeführt, welche in Freyers Arbeit nicht enthalten sind, so: Vipera berus L., Vipera berus var. bosniensis (Schneeberg in Innerkrain), Lacerta vivipara Jacq., Lacerta vivipara Jacq. var. carniolica Werner (Schneeberg in Innerkrain), Rana agilis Thomas und nachstehende Proteus-Varietäten: var. Zoisi (bei Rupa), var. haidingeri (aus der Kleinhäuslergrotte), var. Freyeri (Kumpolje), var. Laurentii (aus der Magdalenengrotte) und var. Schreiberii (von Vir bei Sittich).

Auf die Ordnung der Schlangen entfallen von diesen Zahlen nach Freyer 6 Arten mit 3 Varietäten, nach Werner 7 Arten mit 4 Varietäten. Sonderbar ist es nur, daß Freyer die gewöhnliche Kreuzotter (vipera berus L.) entging.

Im Juni des Vorjahres brachte Franz Dobovšek eine Ringelnatter ins Landesmuseum mit der Bemerkung, daß er sie deswegen mitgenommen habe, weil sie ihm wegen der ungewöhnlichen Farbenzeichnung aufgefallen sei. Es konnte sogleich konstatiert werden, daß es sich um die gestreifte Varietät der Ringelnatter handle, welche weder von Freyer noch von Werner angeführt ist und deren Vorkommen in Krain auch sonst nirgends angegeben ist.

*Die Streifenringelnatter* (Tropidontus natrix L. var. persa Pall = bilineatus Bibr. = murorum Bonap. – progasta belouška) ist eine konstante Varietät der gewöhnlichen Ringelnatter (Tropidontus natrix L.).

Die Gestalt und Größe des erbeuteten Exemplares weicht von der der Stammform wesentlich nicht ab. Die Gesamtlänge beträgt 81 cm, wovon bereits $^1/_5$ (15·2 cm) auf die Schwanzregion entfällt.

---

[1] Heinrich Freyer: „Fauna der in Krain bekannten Säugetiere, Vögel, Reptilien und Fische,“ Laibach 1842.

[2] Dr. Franz Werner: „Die Reptilien und Amphibien Oesterreich-Ungarns und der Occupationsländer,“ Wien 1897.

Die Form des Körpers ist schlank, seitlich deutlich zusammengedrückt und nach rückwärts viel stärker als nach vorne verjüngt. Der Kopf ist verhältnismäßig klein, gestreckt, vorne abgestutzt und oberseits flach; vom Halse ist er bereits gar nicht kennbar abgesetzt. Die Schnauze ist abgerundet und überragt den Unterkiefer. Die Augen sind ziemlich groß.

Die Pholidose ist bei dieser Schlange dieselbe wie bei der gewöhnlichen Ringelnatter. Präokularschild ist nur eines, Postokular-

schilder sind drei vorhanden. Die Zahl der Supralabialia beträgt 7, unter dem Auge befindet sich das vierte und ein kleiner Teil des fünften. Schläfenschild ist jederseits nur eins entwickelt. Das Schuppenkleid des Körpers bilden 19 Längsreihen, von denen alle aus deutlich gekielten Schuppen zusammengesetzt sind, nur die Schuppen der untersten Reihe sind nicht gekielt. Auch der Schwanzteil wird von glatten Schuppen bedeckt. Die Anzahl der Bauchschilde beträgt 179; die Schwanzregion wird unterseits von 56 Schildpaaren bedeckt.

Das Farbenbild der Streifenringelnatter ist schön gezeichnet und sehr verschieden von dem der gewöhnlichen Form. Die Grundfarbe der Oberseite ist hell grünlichgrau und mit kleineren und größeren, in Längsreihen angeordneten, nicht stark hervortretenden schwarzen Flecken besät. Der Kopf ist etwas dunkler abgetönt, der für die Ringelnatter charakteristische halbmondförmige gelbe Fleck hinter dem Mundwinkel erscheint ziemlich stark verwischt. Die beiden

schwarzen Halbmonde auf dem Hinterkopf sind schwach ausgeprägt und getrennt, während sie bei der ungestreiften Stammform hinter den Parietalen zusammentreffen. Auf der Rückenseite befinden sich zwei schmale, deutlich kennbare und parallele Längsstreifen, welche am Nacken beginnen und bis zum Schwanze sich hinziehen. Diese typischen Längsstreifen (Name!) sind von gelblichweißer Färbung und verlaufen jederseits auf der 6. und 7. Schuppenreihe. Nach Angaben von Werner können die Streifen auch ganz weiß, gelb oder orangegelb sein. Die Kehle und die ersten zehn Bauchschilder sind gelblichweiß, die letztgenannten schwarz umrändert. Die Unterseite des übrigen Körpers ist auf bläulichschwarzem Grunde nach den Seiten zu hell gefleckt. Diese weißlichgrauen Flecken sind anfangs ziemlich groß, nehmen jedoch gegen das Körperende an Größe allmählich ab. An der Unterseite des Schwanzes verschwinden sie ganz und daher erscheint dieser Teil vollkommen schwarz gefärbt.

Über die Verbreitung dieser Varietät in Krain können wir vorläufig nichts Näheres angeben, da nur ein einziger Fundort – Abhang des Gruberkanals unter dem Golovec bei Laibach – bekannt ist. Herr Fr. Dobovšek beteuerte, die Streifenringelnatter dort öfter in der Gesellschaft der gewöhnlichen Form gesehen und beobachtet zu haben. Sie sind jedoch schwer zu fangen, weil sie sofort die Flucht ins Wasser ergreifen. Sicherlich ist aber diese Schlangenvarietät bei uns stark verbreitet, nur fehlt es an Beobachtungen.

Im allgemeinen kommt nämlich die Streifenringelnatter neben der gewöhnlichen Form der Ringelnatter vor und entstammt häufig sogar dem Gelege der letztgenannten. Fr. Werner gibt in seinem Werke folgende Fundortsangaben für unsere Monarchie an: „Mähren (Znaim); Niederösterreich (bei Laxenburg und bei Bruck a. d. Leitha); Steiermark (nach Mojsisovics); Kärnten (nach Gallenstein); Südtirol (nach Erber); Dalmatien (Zara, Vrana, Scardona, Lesina, Solta etc.); Bosnien (Travnik); Herzegowina (nach Moellendorf, Tommasini); Ungarn (an der großen Donau zwischen Mohács und Apatin nach Mojsisovics). Außerdem in Griechenland und Kleinasien bis Persien. – In Dalmatien ist diese Varietät weit häufiger als die ungestreifte Form, als deren Stammform sie anzusehen ist."

In den Kaukasusländern und in Persien wird sie vollständig zur herrschenden Form und im kleinasiatischen Gebiete scheint sie sogar die ungestreifte Stammart vollkommen zu verdrängen.

Aus diesen Angaben kann man leicht ersehen, daß die gestreifte Varietät vorzugsweise südliche Gegenden bewohnt und daher ihr häufiges Auftreten bei uns nicht ausgeschlossen ist.

Sonderabdruck aus Carniola 1909 III u. IV — Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg, Laibach

# Die Streifenringelnatter

Von Dr. Gvidon Sajovic

Zum gleichnamigen Aufsatze des Carniolaheftes III und IV 1909 auf Seite 109 bis 111 habe ich folgendes nachzutragen: Als die Drucklegung der Carniola bereits fertiggestellt war, brachte Frau Baronin Edith Müller zwei lebendige Streifenringelnattern in das hiesige Museum, die Herr Artilleriehauptmann G. Veith auf dem Großkahlenberge gefangen hatte. Im großen und ganzen sind die Bemerkungen auf Seite 109 bis 111 auch für diese zwei Exemplare zutreffend, jedoch sind noch folgende Einzelheiten erwähnenswert: Das größere Exemplar – ein altes, ausgewachsenes Weibchen – ist 99·4 cm lang, das kleinere, ein Männchen, nur 68·3 cm. Beim ♀ entfallen auf die Schwanzlänge 21·4 cm (ein gutes $^1/_5$), beim ♂ dagegen 15·5 cm (bereits $^1/_4$ der Totallänge). Bei der Pholidose variiert die Anzahl der Bauchschilder. Es ergeben sich folgende Zahlen: beim ♀ 172 Bauchschilde und 71 Schwanzschildpaare, beim ♂ 173 Bauchschilde und 74 Schwanzschildpaare. Die Grundfarbe der Rückenseite ist graubraun (Waldschutzfärbung), während die Farbe des im Gruberkanale gefangenen Exemplares eine grünlichgraue (Wasserschutzfärbung) ist. Ein weiterer Farbenunterschied von den letzterwähnten Tieren ist bei beiden Exemplaren die starke Ausbildung der gelblichen Mondflecken hinter dem Mundwinkel, welche für die Ringelnatter charakteristisch ist. Die gelblichen Längsstreifen sind gut ausgeprägt. Das Farbenbild der Bauchseite ist beim ♀ dasselbe, wie es auf Seite 110 beschrieben worden ist. Das ♂ zeigt jedoch andere Farbenverhältnisse; die ersten 27 Bauchschilde sind rein weiß, die folgenden 66 bläulichweiß mit bereits angedeuteten schwarzen Flecken, die übrigen sind weißschwarz gefleckt. Auch die Unterseite der Schwanzregion ist nicht vollkommen schwarz, sondern besitzt weißliche Flecken. Das Weibchen legte in der Nacht 23 Eier, von denen 16 traubenartig zusammenklebten. Die Eier sind 25 bis 29 mm lang, 18 bis 20 mm breit. Das Gewicht der Eier beträgt 5·5 bis 6·4 g. – Nach der Angabe des Herrn Hauptmannes G. Veith, der ein Schlangenkenner ist, kommt die Streifenringelnatter auf dem Großkahlenberge häufig vor.

Sonderabdruck aus Carniola 1909 Heft III u. IV

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach